

Selbständig: Depesche

Nachrichtendienst für inhabergeführte Unternehmungen | ASU/BJU - Regionalkreis Berlin | Ausgabe 02/2009

DIE FAMILIEN
UNTERNEHMER ASU

DIE JUNGEN
UNTERNEHMER BJU

Bildungspolitik ist Arbeit an der Nachhaltigkeit

Bildung lohnt sich, in jeder Beziehung. Das Institut der Deutschen Wirtschaft hat ausgerechnet, dass jeder Euro, der in die frühkindliche Bildung investiert wird, sich für die Volkswirtschaft mit 13 Prozent verzinst. Doch trotz Bildungsgipfeln und finanziellen Aufstockungen bleibt viel zu tun.

Die Bundesregierung will sich beim Thema Bildung nicht lumpen lassen, dass spätestens seit dem schlechten Abschneiden Deutschlands bei den Pisa-Studien stetig für große Brisanz sorgt. So sind im aktuellen Konjunkturpaket II 8,7 Milliarden Euro für Bildung vorgesehen - primär für Sanierungsarbeiten. Der Lernerfolg soll nicht an einer schlechten Lernumgebung und der Ausstattung der Bildungs- und Forschungseinrichtungen scheitern, argumentiert die Bundesregierung. Doch immer mehr Stimmen warnen, dass mehr Geld nicht automatisch zu besseren Leistungen führt.

Gleichzeitig befinden sich Bund und Länder derzeit mitten in einer Quali-

fizierungsinitiative für Deutschland, die Maßnahmen von frühkindlicher Betreuung, über Schule und Hochschule bis hin zur beruflichen Ausbildung und zum lebenslangen Lernen umfasst



Berliner Reichstag,

Brigitte Niedermeier / PIXELIO.de

Bis 2015 sollen in Deutschland jährlich zehn Prozent des Bruttoinlandsproduktes in Bildung, Forschung und Entwicklung fließen. Das werden dann jährlich rund 250 Milliarden Euro sein. Doch die Berater von McKinsey haben gerade erst wieder in einer Studie für die Robert Bosch Stiftung nachgewiesen, dass in Deutschland dennoch jährlich

50 Milliarden für Schulen, Kitas und Unis fehlen. Werden diese nicht investiert, schätzt McKinsey-Bildungsexperte Nelson Killius, kostet das die deutsche Gesellschaft und Wirtschaft in den nächsten zwölf Jahren 1,2 Billionen Euro.

Nicht nur die Politik, auch die Unternehmen sind gefordert, ihr Scherflein beizutragen. Beispiele für interessante Bildungsprojekte gibt es viele, "Schüler im Chefessel des BJU" (s. S.3) ist eins, ein anderes „Forschen statt pauken“, bei dem Unternehmen der chemischen Industrie Schülerlabore unterstützen,

um junge Menschen an Naturwissenschaften heranzuführen. Denn gerade in diesen „harten“ Fächern schneiden deutsche Schüler bei internationalen Vergleichsstudien häufig schlecht ab. Aber auch Deutschlands Universitäten sind im internationalen Wettbewerb in der Lehre nicht unbedingt konkurrenzfähig. Daher fordert die Wirtschaft innovative Konzepte. *Fortsetzung S. 4*

Aktuelles:

Verbands-Stammtisch

Datum: 01.04. und 6.5.2009

Zeit: 19.00h

Ort: Park Café, Fehrbelliner Platz

Familienunternehmer – Dinner

auf Einladung

Datum: 23.04.2009

Projekttag zur Berufsorientierung

Unternehmer informieren

Schüler über verschiedene Studiengänge und Berufe

Datum: 24.04.2009

Zeit: 12.00h bis 14:30h

Ort: Sophie-Charlotte-Oberschule, Sybelstr. 2, 10629 B

Europäische Unternehmerwoche in Berlin

mit zahlreichen RK-Aktivitäten

Datum: 11. - 15. 05. 2009

Krise als Chance – wie kann uns die Deutsche Bank dabei unterstützen

Datum: 26.05.2009

Produktiver Kaminabend zum Thema Bildung

In gemütlicher Runde diskutierten Mitglieder und Gäste darüber, was der Verband und der einzelne Unternehmer konkret tun können, um den Bildungsstandard in Berlin zu verbessern.

Insbesondere ging es darum, Schülern frühzeitig eine berufliche Orientierung zu geben, um die Lernmotivation zu steigern und den Übergang ins Berufsleben zu erleichtern. Frau Kraatz und Herrn Lüderitz informierten über die Aktivitäten der Bundesagentur für Arbeit bei der Berufsorientierung von Schulabgängern. Herr Flemming, stellvertretender Schulleiter der Sophie-Charlotte-Oberschule berichtete von den (begrenzten)

Möglichkeiten und Wünschen einer Oberschule. George Brenninkmeier, Berliner Landesvorsitzender der Familienunternehmer, gab Einblicke in seine positiven Erfahrungen bei der Gründung und Begleitung einer Schülerfirma an einer Reinickendorfer Hauptschule.

Die zum Teil hitzige Diskussion legte offen, dass alle Beteiligten die Problemlage kennen. Die Schulen haben jedoch kaum freie Ressourcen, um Schüler z. B. durch Unterricht zum Thema „Wirtschaft“ oder „Unternehmertum“ auf die Zeit nach der Schule vorzubereiten. Die Arbeitsagenturen erreichen die Schüler in der Regel erst, wenn der

Schulabgang unmittelbar bevor steht. Ziel sollte es jedoch sein, die berufliche Orientierung früher anzuregen. Eine Schülerfirma kann ein gutes Mittel sein, um Schülern spielerisch Wirtschaft und Unternehmertum nahe zu bringen.

Der Abend war ein erfolgreicher Impuls für die Planung konkreter Aktionen. Als erste Aktivität beteiligt sich der Regionalkreis im April an der Aktion „Schüler im Chefessel“ und unterstützt einen Projekttag zur Berufsorientierung an der Sophie-Charlotte-Oberschule (s. S. 3).

IMPRESSUM

Herausgeber:
DIE FAMILIENUNTERNEHMER - ASU
Tuteur Haus | Charlottenstr. 24
10117 Berlin
Tel: 030 300 65-0
www.familienunternehmer.eu
kontakt@familienunternehmer.de
www.bju.de, bju@bju.de


Versand:
BFB BestMedia4Berlin GmbH
www.bfb.de
www.gelbeseiten.de

Chefredaktion/V.i.S.d.P.:
Heike Dettmar
redaktion@selbstaendig-magazin.de

Kontakt & Anzeigenvertrieb:
selbständig:depesche
c/o die-unternehmensdienstleister.de
Marburger Straße 2
10789 Berlin
www.die-unternehmensdienstleister.de
anzeigen@selbstaendig-magazin.de

Produktion:
bildbau ag neue medien
Posthofstraße 8
14467 Potsdam
Tel.: 0331/50 58 400
www.bildbau.de
welcome@bildbau.de

Initiiert und konzipiert von:

 bildbau ag neue medien
www.bildbau.de

die-unternehmensdienstleister.de 

 zweimaleins | werbeagentur alexander stendel
www.zweimaleins.de

Öffentliche Fördermittel gezielt nutzen

Deutsche-Bank-Interview: Viele Unternehmen schöpfen Möglichkeiten nicht aus

Welche Rolle spielen nach Ihrer Erfahrung öffentliche Fördermittel in der Unternehmensfinanzierung?

Harald Eisenach: Öffentliche Fördermittel – im weitesten Sinne – spielen in einem Portfolio unterschiedlicher Finanzierungsformen für Unternehmen aller Branchen und Größen eine immer wichtigere Rolle. Sie stehen heute nicht mehr unabhängig als Alternative zum klassischen Kredit, sondern können ein wichtiger Bestandteil der Gesamtfinanzierung sein. Allerdings haben wir im vergangenen Jahr bei einer Umfrage festgestellt, dass bisher nur etwa jedes dritte mittelständische Unternehmen die vorhandenen Möglichkeiten nutzt.

Wer hat Anspruch auf öffentliche Fördermittel?

Frank Tanaka: Einen Rechtsanspruch gibt es nur in Ausnahmefällen, z.B. für Gründungszuschüsse unter ganz bestimmten Bedingungen. Wie gut die Chancen für eine öffentliche Förderung sind, hängt vom konkreten Vorhaben ab. Erfahrungsgemäß gibt es kaum ein Projekt, in dessen Finanzierung keine öffentliche Förderung einbezogen werden kann. Neben Förderdarlehen sind auch die Angebote der Bürgschaftsbanken zu berücksichtigen, z.B. der BBB-Bürgschaftsbank zu Berlin-Brandenburg. In vielen Fällen lässt sich

auch die Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Berlin-Brandenburg (MBG) einbinden. Deren Beteiligung – in Form offener oder stiller Beteiligungen – wird als Eigenkapital gewertet



Frank Tanaka und Harald Eisenach sind regionale Ansprechpartner im Rahmen der Kooperation von ASU, BJU und Deutscher Bank.

und wirkt sich damit sehr positiv auf die Finanzierungsstruktur aus.

Welche Rolle spielt die Hausbank?

Harald Eisenach: Wir informieren unsere Kunden aktiv, prüfen ihre Projekte, ermitteln den Finanzbedarf und suchen aus den zahlreichen Fördermöglichkeiten die passenden heraus. Am Ende soll eine Gesamtfinanzierung „aus einem Guss“ stehen. Dafür verfügen wir über Experten, die unseren Geschäfts- und Firmenkunden in der

Hauptstadtregion zur Verfügung stehen und die mit ihrem speziellen Know-how die Kundenbetreuer ergänzen. Sie haben auch enge Kontakte zu den Fördergebern, was die zügige Bereitstellung von Mitteln erleichtern kann. Außerdem entwickeln wir gemeinsam mit den Förderinstituten fortlaufend eigene Produkte, die den Anforderungen des Marktes entsprechen.

Warum nutzen nicht schon mehr Unternehmer Fördermittel?

Frank Tanaka: Vielen sind die Programme schlicht nicht bekannt, wie unsere Umfrage gezeigt hat. Außerdem schreckt manchen Firmenchef der vermeintliche Papierkrieg ab. Doch diese Vorstel-

lung stimmt nicht mehr mit der heutigen Praxis überein, denn die Finanzierungsgeber haben die Verfahren in den letzten Jahren vereinfacht, auch wenn sie sich natürlich ein Bild davon machen wollen, wem sie ihr Geld geben. Wir unterstützen unsere Kunden als Antragsteller bei jedem Schritt. Ein solcher Service ist keine Gefälligkeit der Bank, sondern oft die Voraussetzung dafür, um eine auf den Kunden zugeschnittene Finanzierung zu entwickeln.

Neumitglieder stellen sich und ihre Geschäftsideen vor



Andreas Walter

Andreas Walter ist in Berlin geboren und aufgewachsen. Er ist ausgebildeter Logistiker und studierte an der TU-Berlin Wirtschaftsingenieurwesen

mit den Schwerpunkten Materialflussplanung und Logistik. Seit 2002 führt Andreas Walter die status [C] GmbH & Co. KG gemeinsam mit seinen Mitgründern und Partnern. Status C bietet SAP-Logistikberatung und -entwicklung sowie die Realisierung innovativer SAP-AddOns für Automobilhersteller, -zulieferer und Logistikdienstleister. Schwerpunkt ist der deutsche Markt. Status C verfolgt erfolgreich die Strategie, sich auf bestimmte Nischen zu konzentrieren, um hier die Marktführerschaft zu erlangen. Gelungen ist dies z.B. mit einer

komfortablen Online-Anbindung von Lager-systemen an das SAP-ERP-System. Schon als Schüler wusste Andreas Walter, dass er einmal in einer selbst aufgebauten Firma arbeiten möchte. Zum Verband "Die Jungen Unternehmer - BJU" kam Andreas Walter, um Erfahrungen mit Gleichgesinnten auszutauschen und die Interessen der Unternehmer in der heutigen Gesellschaft zu stärken.



Stefan Schröter

Direkt nach seinem Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Humboldt-Universität gründete der in Lübbenau im Spreewald geborene

Stefan Schröter 1995 zusammen mit seinem Geschäftspartner die ODS-Office Data Service GmbH. Was mit Datenerfassung begann, ist heute ein Dienstleister für Direktmarketing, Digitaldruck und Document-Services. Als klassischer Outsourcing-Partner übernehmen die mittlerweile 34 Mitarbeiter die Konzeption und Produktion von Direktmailings, den Druck und Versand von Rechnungen, Broschüren, Postkarten usw. Auch die Aktualisierung und postalische Optimierung von Adressen sowie die Digitalisierung und Archivierung von Dokumenten und Eingangspost sind bei ODS in guten Händen. Zu den Jungen Unternehmern - BJU kam Stefan Schröter über einen Kontakt zur RK-Vorsitzenden der Familienunternehmer Bettina Mützel. Er möchte sich mit seinen Erfahrungen in die Regionalarbeit einbringen und so die Interessen von selbständigen Unternehmern voranbringen. In seiner Freizeit läuft der 38-Jährige gern und verbringt Zeit mit seiner vierjährigen Tochter.

K O L U M N E

Man freut sich

Von Wolf-Dietrich Groß *



Kommunikation ist Beziehungsarbeit. Wenn ich mit einem Menschen spreche, geht es mir darum, einen Kontakt herzustellen. Fehlt mir das Interesse am anderen, kommt keine Begegnung zustande. So viel zur Theorie. In der Praxis ist die beziehungsferne „man“-Sprache allgegenwärtig. Man kennt das. Während des Urlaubs hat man Sonne, Strand und gutes Essen genossen. Klar, man hatte einen schönen Urlaub.

Im Laufe der Jahrzehnte hat sich das „man“ einen festen Platz in unserem Beliebig-Sprachschatz gesichert. Man spricht zwar über Persönliches, vermeidet jedoch das Rampenlicht des Ich. Was ich sage, gilt im Zweifel nicht für mich, ich halte mir damit einen Fluchtweg offen. Das signalisiert mangelnde Verbindlichkeit – ohnehin ein Gütesiegel unserer Tage. Dabei gilt es doch – gerade zu Beginn eines Gesprächs, den Gestaltungsraum für Kommunikation zu öffnen und eine persönliche Begegnung überhaupt erst zu ermöglichen. Dazu muss ich mich selber behutsam, aber verbindlich einbringen. In der „man“-Sprache kann das nicht gelingen, denn unverbindlicher und unpersönlicher geht es nicht.

Die ebenfalls beliebte Wir-Sprache (schließlich sind „wir“ ja eine Team) zielt auf Wirkung, nicht aber auf Verständigung. Und für Oliver Kahn, den ExTorwart des FC Bayern musste im Interview immer das „Du“ erhalten: „Wenn Du dann in der letzten Minute einen rein bekommst . . .“. Sich persönlich aus der Schusslinie nehmen, um sich beim Waschen den eigenen Pelz nicht nass zu machen.

Was Menschen aneinander interessiert, ist aber gerade das Persönliche. Eine Begegnung kann nur entstehen, wenn ich etwas von mir anbiete; wenn ich andere innerlich berühre, sie „betroffen“ mache. So haben Unverbindlichkeit und Gleichgültigkeit keinen Platz mehr. Mit übertriebenem Egoismus oder Egozentrik hat das nichts zu tun. Die ICH-Sprache schafft Bewusstsein für die eigene Situation. Sie macht mich für den anderen, aber auch für mich selbst, erlebbar. Jetzt kann Beziehung entstehen.

* In dieser Kolumne schreibt Wolf-Dietrich Groß regelmäßig über Coaching. Groß arbeitet als Kommunikationstrainer und Coach in Berlin, E-Mail: wdg@cmi-berlin.de

Schüler im Chefsessel

Das Bildungsprojekt der Jungen Unternehmer ermöglicht es Schülern, einen ganzen Tag lang einen Unternehmer zu begleiten. So werden sie vor Ort an das Thema Unternehmertum herangeführt.

Deutsche Schüler lernen nicht, Unternehmer zu werden. In den Schulen wird das Thema Unternehmertum meist genauso vernachlässigt wie die Vermittlung wirtschaftlicher Zusammenhänge. »Schüler im Chefsessel« baut daher eine Brücke zwischen Schule und Wirtschaft - schon seit 1980.

Schüler begleiten einen Unternehmer einen Tag, lernen das Unternehmen und seine Mitarbeiter kennen, nehmen an Beratungen, Mitarbeiterbesprechungen, Kundengesprächen teil. Kurz: Schüler erleben »Unternehmeralltag live« und schreiben darüber einen Aufsatz, der auch Bestandteil des Unterrichts ist und von einer Jury bewertet wird. Die besten drei Schüleraufsätze werden im Regionalkreis ausgezeichnet.

Bei »Schüler im Chefsessel« haben bundesweit mittlerweile über 1.500 Schüler teilgenommen. In diesem Jahr beteiligt sich auch unser

Regionalkreis wieder an der erfolgreichen Aktion. Hierfür konnte die Sophie-Charlotte-Oberschule in Berlin-Charlottenburg begeistert werden, aus der zwei Schüler und neun Schülerinnen teilnehmen. Jetzt sind Sie als Unternehmer aufgerufen, sich auch zu betei-



Foto: BJU / Barbara Dietl

ligen! Die diesjährige Aktion beginnt am 25.03. um 13:00 Uhr mit einer Auftaktveranstaltung in der Sophie-Charlotte-Oberschule. Die Schüler sollen die Gelegenheit erhalten, mit „ihren“ Unternehmern Kontakt aufzunehmen und einen Termin zu vereinbaren. Vom 14. – bis 24.04. sollen dann die Schülerbesuche in Ihren Unternehmen stattfinden. Anmeldungen nimmt Katharina Oberschelp unter Fax 030 22500663 entgegen. Bei Rückfragen: Tel. 030 74763718. In diesem Jahr ist die Gelegenheit, ein positives Unternehmerbild in den Medien zu verbreiten, besonders gut. Jüngst wurde das Bildungsprojekt »Schüler im Chefsessel« ausgezeichnet – als »Ausgewählter Ort im Land der Ideen«. Parallel ist eine Pressekonferenz am 18.06. geplant, an der auch der RK Berlin teilnimmt. Mehr unter: www.schueler-im-chiefsessel.de

BJU-Berlin unterstützt Berufsorientierung

Am 24. April unterstützt der BJU einen Projekttag zur Berufsorientierung in der Sophie-Charlotte-Oberschule. Die ca. 110 Schüler der Klassenstufe 10 sollen die Gelegenheit haben, sich direkt bei Unternehmern über verschiedene Studiengänge und Berufe zu informieren. Unternehmer aus unserem Verband berichten jeweils in einem Klassenraum kurz über ihr Studium, ihren beruflichen Werdegang und die Branche, in der sie heute tätig sind. Zusätzlich geben wir in einem Raum allgemeine Anregungen zum Thema Berufsorientierung und Bewerbung. Die Schüler werden 2 ½ Stunden vom Unterricht freigestellt, und können sich in dieser Zeit über drei Studiengänge/Berufsbilder informieren. Mehr als bei der klassischen Studienberatung sollen hierbei die Berufsperspektive,

mögliche Aufgabenfelder, aber auch die persönlichen Erfahrungen der Unternehmer vermittelt werden. Diese Informationen aus erster Hand sollen die Schüler anregen, sich frühzeitig über ihre beruflichen Ziele klar zu werden. Interessant für die Schüler sind die Studiengänge Jura, Ingenieurwissenschaften, Architektur, BWL/VWL, Informatik, Medizin, Pharmazie und Gestaltung/Design.

Wir suchen noch Unternehmer, die Zeit und Lust haben, am 24.04. von 12.00-14.30 Uhr den jungen Nachwuchs bei der Berufsfindung zu unterstützen.

Interessierte können sich gerne bei Sven Fietkau, RK-Vorsitzender der Jungen Unternehmer, unter Fietkau@run-24.de melden.

Neuerungen beim Thema Kurzarbeit

Am 24. Februar fand punktgenau eine gelungene Veranstaltung des ASU/BJU in Zusammenarbeit mit promotus, Beratung für Personalmanagement und der Bundesagentur für Arbeit zum Thema Kurzarbeit statt - ein Wochenende nach Verabschiedung des II. Konjunkturpakets und dessen aktuellen Erleichterungen bei der Beantragung von Kurzarbeitergeld.

BfA-Verwaltungsfachwirt Burghard Meyer, referierte engagiert die Voraussetzungen, aktuellen Veränderungen, sowie die Berechnung von Kurzarbeitergeld. Er machte deutlich, dass es noch nie so einfach war Kurzarbeitergeld zu beantragen, jedoch auch unter diesen „günstigen“ Voraussetzungen keinesfalls die sorgfältige wirtschaftliche Beurteilung der Situation des Betriebes außer Acht gelassen werden sollte. Kurzarbeitergeld ist eine sozialrechtliche Maßnahme zur Überbrückung von Arbeitsmangel auf Zeit, sie kann derzeit höchstens auf sechs Monate beantragt werden, Verlängerungsanträge bis zu 18 Monaten sind möglich.

Hier die befristeten neuen Voraussetzungen kurz zusammengefasst:

- Es muss nicht länger mindestens ein Drittel der Belegschaft von Kurzarbeit betroffen sein. Ausreichend ist vielmehr alternativ, dass unabhängig von der Anzahl der betroffenen Mitarbeiter der Entgeltausfall mehr als 10 Prozent des monatlichen Bruttolohnes beträgt.

- Die Leistung von Kurzarbeitergeld wird bis zu einer Dauer von 18 Monaten verlängert.
- 2009 und 2010 werden die, auf die Kurzarbeit entfallenden Sozialbeiträge – auf Antrag – zur Hälfte von der Agentur für Arbeit erstattet.
- Weiterbildungsmaßnahmen werden gefördert und können, wenn der Arbeitnehmer an der Weiterbildung während der Kurzarbeit teilnimmt, dazu genutzt werden, dass die Sozialbeiträge bis zu 100 Prozent erstattet werden.

Kurzarbeitergeld kann von Unternehmen jeder Größe beantragt werden. Allerdings ist die Einführung von Kurzarbeit mitbestimmungspflichtig. Sofern kein Betriebsrat existiert, ist es nötig, sich mit den Mitarbeitern in einer Ergänzung zum Anstellungsvertrag auf die Kurzarbeit und den damit verbundenen Entgeltausfall zu einigen oder dies im Wege des Ausspruchs einer Änderungskündigung durchzusetzen.

Denn die Kürzung der vertraglichen Arbeitszeit führt zu einer entsprechenden Senkung des Lohnes. Wird also z.B. nur noch 20 Stunden statt der bisherigen 40 Stunden gearbeitet, zahlt das Unternehmen nur noch die Hälfte des Lohnes. Der Mitarbeiter erhält 60 Prozent, mit Kind 67 Prozent, des entgangenen Nettolohnes als Kurzarbeitergeld. Dafür ist das Kurzarbeitergeld nicht lohnsteuerpflichtig. Es ist vom Arbeitgeber zu beantragen und gegenüber dem betroffenen Mitarbeiter vorzuleisten und abzurechnen.

Weitere Infos: www.kanzlei-pfoertsch.de

Kommentar

Die Jungen Unternehmer-Vorsitzender RK Berlin Sven Fietkau zum Thema: Bildung



Bildungsnotstand ist tickende Zeitbombe

Bildung ist langfristig das Thema, wenn es um die Zukunft unserer Volkswirtschaft und den gesellschaftlichen Zusammenhalt in unserem Land geht. Dagegen sind die aktuelle Banken- und Wirtschaftskrise „peanuts“. Globalisierte Märkte haben in der Vergangenheit dafür gesorgt, dass gering qualifizierte Tätigkeiten in Niedriglohnländer verlagert werden. Dieser Prozess wird sich fortsetzen.

Am Markt der Arbeitsleistung in Deutschland sinkt daher die Nachfrage an gering qualifizierter Arbeit, nach höher qualifizierter steigt sie. Gering qualifizierte Arbeitskräfte finden keine Beschäftigung mehr. Unternehmen finden kein passendes Personal und sind im Wachstum gehemmt. Darüber hinaus werden die Sozialsysteme immer stärker belastet.

Die politische Linke möchte dieses Symptom, zumindest für die Arbeitnehmer durch Mindestlohn und Sozialtransfers bekämpfen. Durch diese Umverteilung wird allerdings die Ursache nicht behandelt. Die Qualität, der am Arbeitsmarkt erhältlichen Arbeitsleistung muss dem wachsenden Bedarf an qualifizierter Arbeit folgen. Bildung in allen Bereichen des Arbeitslebens ist der Weg, um die Ursache des Problems zu bekämpfen.

Der Fachkräftemangel, der in unseren Unternehmen bereits heute sichtbar ist, ist nur die Spitze des Eisbergs. Die Schüler von heute müssen sich in fünf oder zehn Jahren den gewachsenen Ansprüchen stellen. Die Bankenkrise ist dann lange überwunden und findet sich hoffentlich in den Schulbüchern künftiger Schülergenerationen.

Bildungspolitik ist Arbeit an der Nachhaltigkeit

(Fortsetzung von Seite 1)

Insbesondere in den methodischen und sozialen Schlüsselkompetenzen wird aktuell Handlungsbedarf gesehen, um Studierende besser auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten. Nach einem Jahrzehnt der Forschungsfokussierung soll jetzt also beispielsweise das mit zehn Millionen Euro dotierte Programm „Wettbewerb exzellente Lehre“ des Stifterverbandes gemeinsam mit der Kultusministerkonferenz die Hochschulen anspornen, innovative Konzepte für sich als Lehranstalt zu entwickeln. Zudem engagieren sich auch immer mehr Unternehmen im akademischen Bereich finanziell an den für sie interessanten Universitäten, stiften

Lehrstühle, loben Stipendien aus – und zwar längst nicht nur die Großen, auch Mittelständler mischen mittlerweile mit. Hinter dem neuen Engagement steckt einerseits der Wille, etwas zur Bildung des akademischen Nachwuchses beizutragen.



Foto: Dinolino / PIXELIO.de

Ganz uneigennützig ist das natürlich nicht: Der Kampf um Talente ist ein weiterer Beweggrund, allen derzeitigen Unkenrufen auch aus dem Arbeitsmarkt zum Trotz.